

Artenschutz auf dem Prüfstand

Vor allem die ihrer Ansicht nach extremen Eingriffe in Natur und Landschaft haben die Gegner der Südwestumgehung am vierten Tag des Erörterungstermins als Einwände gegen das umstrittene Bauprojekt vorgebracht. Sie stünden in keinem Verhältnis zum geringen Nutzen, hieß es.

VON STEFAN WEINZIERL

Olching – Der Gretl-Bauer-Saal im KOM war fast vollständig in der Hand der Projektkritiker. Angehört wurden dieses Mal private Einwander, insbesondere die, die sich in Sammel listen gegen die Umgehungsstraße eingetragen hatten. Und die wollten zahlreich Gehör finden. Allein auf die Rednerliste zum Themenfeld „Natur, Artenschutz und Naherholung“ hatten sich rund 30 Personen gesetzt.

Daneben verfolgten anfangs auch zahlreiche Schüler der Montessori-Schule die Anhörung. Sie wollten wohl einen Eindruck von diesem wichtigen demokratischen Element im Rahmen eines Planfeststellungsverfahrens gewinnen. Was sie aber zu hören bekamen, hatte zuallererst einmal viel Ähnlichkeit mit einer Biologiestunde.

Denn die beiden ersten Redner, die Sitzungsleiter Michael Deindl von der Regierung von Oberbayern, ans Mikrofon holte, bohrten nach zum Thema Artenschutz. Gemeinderätin Ingrid Jaschke, die bei der Anhörung allerdings als Privatperson auftrat, warf dem Staatlichen Bauamt Freising, das für die Planung der Straße verantwortlich ist, vor, den Fledermausbestand im betroffenen Bereich nicht ausreichend untersucht zu haben. Auch hält sie die Schutzmaßnahmen für die fliegenden Säugetiere für unzureichend. Der von der Behörde beauftragte Artenschutz-Experte Klaus Burbach widersprach. Der Bestand sei ausreichend geprüft worden. Er sieht für die Fledermaus trotz



Die Zauneidechse könnte sich in Böschungen entlang der Umgehung ansiedeln. Dann besteht allerdings auch die Gefahr, dass die Reptilien überfahren werden. FOTOS (4): MM-ARCHIV



Der Kiebitz soll besonders geschützt werden. Dazu ist aber die Mitarbeit der Landwirte nötig.



Für den Biber soll im Rahmen des Straßenbaus eine Ausgleichsfläche geschaffen werden.



Auch die Feldlerche ist ein Bodenbrüter, der durch den neuen Verkehrsweg gestört werden könnte.

der Straße nur geringe Gefahren. „Wer hat denn schon einmal mit dem Auto eine Fledermaus erwischt?“, fragte er. Grundsätzlich gehe es weniger um Einzeltiere, als dass die dort bestehende Population nicht gefährdet werde.

Weiterer Kritikpunkt Jaschkes war die Tatsache, dass in den Planfeststellungsunterlagen nur lapidar zur Kenntnis genommen werde, dass Zauneidechsen auf der Umgehungsstraße von Autos überfahren werden könnten. In dem landwirtschaftlich genutzten Gebiet, durch das die geplante Trasse führt, gebe es überhaupt keinen Zauneidechsen-Bestand, entgegnete Burbach. Durch Böschungen an der Umgehungsstraße könnte sich diese Reptilienart, die warme Flächen liebt, allerdings dort ansiedeln. Und dann bestehe natürlich für die Tiere auch die Gefahr, überfahren zu werden.

Jaschke bezweifelte auch die Durchführbarkeit der von Seiten der Behörde in Zusammenarbeit mit den Landwirten geplanten zusätzlichen,

rechtlich aber eigentlich nicht notwendigen Schutzmaßnahmen für den Kiebitz. Das Staatliche Bauamt Freising will vorhandene Brutstätten des Vogels markieren und mit den Bauern über einen besonderen Schutz reden. Wer zahle denn den Landwirten ihre Ertragsausfälle und die Gesamtkosten für das Projekt? Auch sei es mehr als fraglich, ob die Bauern mitmachten.

Michael Schanderl verfolgte ebenso wie sein Olchinger Amtskollege Andreas Magg die Anhörung bis zu einem gewissen Zeitpunkt. Er ist selbst Landwirt und hält die von Experten oft genannte intensive Bewirtschaftung der Äcker nicht für die Hauptursache, dass der Bestand des gefährdeten Kiebitz zunehmend kleiner wird. Problematisch sieht er dagegen den wachsen-

„Wer hat denn schon einmal mit dem Auto eine Fledermaus erwischt?“

ARTENSCHUTZEXPERTE KLAUS BURBACH HÄLT DIE GEFAHREN FÜR DIE FLIEGENDEN SÄUGETIERE DURCH DIE SÜDWESTUMGEHUNG FÜR GERING.

Burbach betonte, er habe in ähnlichen Fällen bereits gute Erfahrungen mit Landwirten gemacht. Und gezahlt werde das Projekt vom Vorhabens-träger, also dem Staatlichen Bauamt Freising. Diese Aussage relativierte der Vertreter der Behörde, Hans Jörg Oel-schlegel allerdings sofort: Wer für diese Kosten aufkomme, sei letztlich Verhandlungsgegenstand mit der Gemeinde. Emmerings Bürgermeister

den Naherholungsdrang der Menschen. Gerade Jogger und Hunde würden einfach über Felder rennen und dabei die brütenden Vögel stören.

Fast als Bestätigung verwies der zweite Redner, ein gebürtiger Olchinger, auf den Naherholungswert des Gebietes, das durch die Straße zerschnitten werde. Hier hätten die Kinder bisher unbeschwert über die Felder rennen, spielen und Drachen stei-

gen lassen können. Wohlge-
merkt nicht in den Brutzeiten
des Kiebitz', wie er kurz darauf
ergänzte.

Nun müssten die Bürger
Angst um ihre Kinder haben.
Schließlich gebe es keine aus-
reichenden gefahrenfreien
Überquerungsmöglichkeiten
der viel befahrenen Straße.
Die Olchinger würden quasi
von dem wertvollen Naherho-
lungsgebiet abgeschnitten.
Und überhaupt gebe es dort
nach der Umgehungsstraße
nirgendwo mehr einen ruhi-
gen Fleck.

Die Hauptwege ins Naher-
holungsgebiet würden durch
die geplanten Brücken an der
Emmeringer Straße bezie-
hungsweise an der Querung
des Starzelbachs erhalten blei-
ben, widersprach Oelschlegel.
Er gab allerdings zu, dass das
Brückenbauwerk am Starzel-
bach nur eine Durchgangshö-
he von 1,80 Metern habe.

Schließlich machte der
Redner auch noch auf den zu-
sammenhängenden Biotop-
komplex aufmerksam, der
durch die Trasse zerteilt wür-
de. Die Fachleute von der Be-

hörde würden die Örtlichkei-
ten zu wenig kennen und hät-
ten schlampig recherchiert.
„Die Theorie ist das eine, die
Praxis sieht aber ganz anders
aus“, betonte er. Als Beispiel
nannte er die Gefahren, die er
für zahlreiche Schmetterlings-
arten, die am Tag fliegen, sieht.
Hier seien die Analysen der
ausführenden Behörde unzu-
reichend. Auch der Rest eines
Hainbuchenwaldes sei nir-
gends aufgeführt.

Nachdem die ersten beiden
Redner rund drei Stunden ihre
Bedenken zum Projekt ausge-
führt hatten, regte sich bereits
mehr oder weniger leiser Pro-
test bei den übrigen Umge-
hungsgegnern. Sie hatten
Angst, an diesem Tag nicht
mehr gehört zu werden. Des-
halb lockerte Sitzungsleiter
Deindl die Tagesordnung und
rief zuerst alle Einwender auf,
die sich extra den Tag frei ge-
nommen hatten.

Angst vor Lärm, Abgasen und Wasser

Eine Grundstücksbesitzerin an der Kampenwandstraße sorgte
sich angesichts des bereits hohen Grundwasserspiegels in diesem
Bereich um ihr Haus. Sie befürchtet, dass durch die Umgehungs-
straße, die auf einem Damm geführt wird, zusätzlich Wassermas-
sen in Richtung der Wohnbebauung drücken könnten. Dann wür-
de womöglich der Grundwasserspiegel weiter steigen und es seien
erhebliche Gebäudeschäden zu erwarten. Hans Jörg Oelschlegel
vom Staatlichen Bauamt Freising versprach in Abstimmung mit
dem Wasserwirtschaftsamt, dies noch einmal detailliert prüfen zu
lassen. Grundsätzlich bestehe aber keine Gefährdung der Wohn-
bebauung in punkto Hochwasser.

Eine Olchingerin betonte, dass der Wind, der vom Westen nach
Olching blase, die einzige Frischluftzufuhr für den Ort sei. Durch
den Bau der Umgehungsstraße gebe es dann diese Frischluft nicht
mehr. Oelschlegel verwies darauf, dass alle Schadstoffgrenzwerte
deutlich unterschritten würden. Bisher gebe es aber vom Westen
her noch überhaupt keine Emissionen, entgegnete eine Anwohne-
rin der Sommerstraße, die mit am nächsten zur Umgehung liegt.
Verkehrsexperte Horst Harald Kurzak machte in diesem Zusam-
menhang darauf aufmerksam, dass der Ausstoß von Abgasen bei
einem flüssigen Verkehr auf der geplanten Umgehungsstraße um
ein Vielfaches geringer ausfalle als beim Stop-and-Go-Verkehr
rund um den Roßhaupterplatz.

Ein Ehepaar, das an der Ecke Sommer-/Roggensteiner Straße
wohnt, befürchtete, dass es beim Bau der Umgehung mehr Lärm
abbekommt, weil man dann von zwei Seiten her Autos höre. Dies
sei geprüft worden, sagte Reinhard Reim vom Staatlichen Bauamt
Freising. Die Belastung falle aber nicht höher aus, als wenn keine
Südwestumgehung gebaut werde.